

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Kundsträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Verkauf 1,60 Mk., mit Kantarbeitslohn-Schlaggeld 1,95 Mk.
Die einfache Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaktion und Expedition: Altenburger Schimpf. 5.



Insertions-Gebühr
für die 4spaltige Kopfspeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für auswärtig 13 1/2 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Control-Verfammlungen im Landwehrbezirk Weiskensels.

Zu den diesjährigen Frühjahr-Conrolverfammlungen werden die Mannschaften des Beurlaubtenstandes und zwar:

1. die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots und der Seewehr 1. Aufgebots (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 in den Dienst getreten sind), sowie der bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre activ gedient haben oder in ihrem 4 Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils beurlaubt worden sind.
2. sämtliche Reservisten und Marinereservisten,
3. die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.

2. die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der unter 1 und 2 aufgeführten Altersklassen.

3. die Ersatz-Reservisten

nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Ortsgemeinden dieses Landes im Kreise Merseburg

den 13. April d. 3. Vormittags 10 Uhr in Scheuditz am Marktplatze,
den 13. April d. 3. Nachmittags 2 Uhr in Böschau am Kirchhofe,
den 14. April d. 3. Vormittags 10 Uhr in Köschau am Galtshofe,
den 14. April d. 3. Nachmittags 2 Uhr in Kleinobdula am Galtshofe,
den 15. April d. 3. Vormittags 9 Uhr in Witten in Witten am rothen Löwen,
den 15. April d. 3. Nachmittags 11 1/2 Uhr in Großschönau am Dorfplatze,
den 13. April d. 3. Vormittags 9 Uhr in Weiskensel am Galtshofe,
den 13. April d. 3. Nachmittags 2 Uhr in Weiskensel am Galtshofe,
den 13. April d. 3. Vormittags 9 Uhr in Weiskensel am Galtshofe,
den 14. April d. 3. Nachmittags 3 Uhr in Weiskensel am Galtshofe,
den 14. April d. 3. Nachmittags 3 Uhr in Weiskensel am Galtshofe,
den 15. April d. 3. Vormittags 9 Uhr in Weiskensel am Galtshofe

sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots, des Landbezirks und die Mannschaften der Jahresklassen 1878, 1879, 1880, 1881 und 1882 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 und der vierjährig freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 in den Dienst getreten sind), sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks,

den 15. April d. 3. Mittags 12 Uhr in Weiskensel am Thüringer Hofe
die Mannschaften der Jahresklassen 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889 und 1890, die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition des Truppentheils beurlaubten Mannschaften, sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks,

den 15. April d. 3. Nachmittags 3 Uhr in Weiskensel am Thüringer Hofe
sämtliche Ersatz-Reservisten des Stadt- und Landbezirks

bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen anständig zu stellen.
Die Militärpässe, Führungsaufweise und Ersatz-Receivpässe sind mit zur Stelle zu bringen.
Weiskensel, den 11. März 1891.

Königliches Bezirks-Commando. v. Szymborski.

Die Herren Ortsrichter ersuche ich, qu. Bekanntmachung in den Gemeindeverfammlungen oder auf sonst geeignete Weise noch besonders zur Kenntnis der betr. Mannschaften zu bringen.
Merseburg, den 12. März 1891.
Der königliche Landrath. Weiskensel.

Unter dem Rindvieh und den Schweinen des Ritterguts Passendorf ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Solleben, den 4. April 1891.
Der Amtsvorsteher.

Auction im städtischen Leihhause zu Merseburg.

Mittwoch, den 6. Mai er, von 9 Uhr ab
der nicht eingelösten Pfandstücke von 37251 - 38400, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten Wäsche pp.
Die etwaigen Ueberkäufe können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 6. April 1891.
Der Verwaltungsrath. Zehender.

Merseburg, den 6. April 1891.

Die Wiederannahme der parlamentarischen Arbeit.

Am Dienstag, 7. April, treten Reichstag und Abgeordnetenhaus von Neuem zusammen, und zwar zu einer voraussichtlich noch sehr lebhaften, hoffentlich aber auch fruchtbringenden Thätigkeit. Im Reichstage wird diese vornehmlich auf dem socialpolitischen Gebiete sich entfalten. Es ist jetzt fast ein Jahr her, daß dem Kaiser in seinen Erlassen vom 4. Februar u. 3. veränderten Maßnahmen zu größerem Schutz der Arbeiter in die Wege zu leiten. Wegen eben dieses Gesetzes war im Juni von einem Schluß der Session Abstand genommen und nur eine Vertagung beschloffen worden, um die Arbeiten der mit der Vorbereitung des Gesetzes betrauten

Commission nicht unbenutzt liegen zu lassen, sondern sie weiter fördern zu helfen. Heute liegen die Dinge so, daß von eben diesem Gesetz nur ein einziger Theile in zweiter Lesung durchberathen worden sind, daß der Haupttheil aber noch der zweiten Verhandlung und somit das ganze Gesetz noch der dritten Verhandlung unterzogen werden muß. Wir haben nicht die Absicht, dem Reichstage wegen dieser Verögerung irgend welche Vorwürfe zu machen: Die Nothwendigkeit einer gründlichen Verhandlung der an sich schwierigen Materie sowie die mancherlei anderen nicht minder wichtigen Aufgaben erklären zur Genüge die Thatsache, daß der Reichstag hiermit etwas im Rückstande geblieben ist. Aber auf der anderen Seite liegt auf der Hand, daß hiermit die Pflicht um so energigerer Förderung für den nunmehr beginnenden letzten Theil der Session gegeben ist. Hand in Hand wird mit der Lösung dieser Aufgabe die Erledigung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz gehen,

über deren Verhandlung soeben ein ausführlicher Commissionsbericht vertheilt worden ist. Günstigerweise liegen hinsichtlich des socialpolitischen Gebiets die Parteiverhältnisse im Reichstage so günstig, daß man bezüglich des Zustandekommens dieser Gesetze keine Besorgnis zu haben braucht, wenn dies allein von dem Parteistandpunkt abhängig wäre. Dennoch gehen die Auffassungen über die praktische Bedeutung der in socialpolitischem Interesse zu treffenden Einrichtungen vielfach auseinander; aber der auf allen Seiten vorhandene Ernst und die Erkenntniß der Nothwendigkeit, an den bestehenden Einrichtungen die bessebre Hand anzulegen, wird, wie wir zuversichtlich hoffen, die Verhandlungen zu einem nützlichen und positiven Ergebnisse führen.

Im Abgeordnetenhaus werden zunächst die Etatsberatung, die noch ziemlich weit im Rückstande ist, und die zweite Verhandlung der Landgemeindevordnung im Vordergrunde stehen. Was letztere anbetrifft, so haben sich in letzter Zeit vielfach Stimmen vernehmen lassen, welche andeuten, daß ihr neue Schwierigkeiten bevorstehen, nachdem die Commissionsberatung einen günstigen Abschluß gefunden hat. Es wird neuerdings vereinigt angenommen, die bürgerlichen Interessen seien nicht ausreichend berücksichtigt. Die Vorschläge der Regierung wie die Beschlüsse der Commission beweisen, daß gerade der angelegentlichsten Bevölkerung die ihr naturgemäß zukommenden Rechte vollständig gewahrt und gewahrt worden sind. Die bürgerliche Bevölkerung ist an allen entscheidenden Stellen als ein so wichtiges Element für das Gemeinwohl wie für das Staatsleben betrachtet, daß man vollständig über die Bedeutung der von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen beruhigt sein kann. Es wäre in der That kaum zu verstehen, wenn sich in einer Zeit, welche das Zusammenfließen und Zusammenfließen aller Kräfte erfordert, unter eben diesen Kräfte tiefergehende und nachtheilige Widersprüche ergeben würden. Wie bei den Steuererlassen, deren ewigwährender Abschluß noch in den kommenden Wochen bevorsteht, sich eine außerordentliche Eintracht in allen großen Fragen herausgestellt und über so manche Schwierigkeiten fortgeschritten hat, so darf auch erwartet werden, daß der gleiche Geist die Verhandlungen der Landgemeindevordnung befehlen und so die Session zu einer auch auf diesem Gebiete fruchtbarsten gestalten werde.

Politische Tagesfragen.

Der Trinkspruch unseres Kaisers auf dem Festanlass in Lübeck am 1. April hatte folgenden Wortlaut:
Zunächst spreche ich Ihnen, Herr Präsident der Bürgermeister, aus welchem Herzen meinen Dank aus für den herrlichen und mich tief bewegendem Empfang seitens der Stadt und ihrer Bürgerchaft. Die hohen vornehmlichen Worte jungen von dem warmen Patriotismus und der festen Treue der Lübecker zu Kaiser und Reich. Weht uns hoch und diesen Mäuren ein Deutscher Geist entgegen, und so allen Zeiten war es Lübeck's Bestreben, dem deutschen Vaterlande zu nützen und zu dienen.
Sobald der Name Hanza erfüllt einen jeden Deutschen sein Rückblick auf die vergangenen Jahrhunderte unserer vaterländischen Geschichte mit Stolz auf die damalige Hanse, welche vornehmlich durch ihren Einfluß auf die Welt und die Freiheit des deutschen Vaterlandes nach außen hin eine so hohe Rolle spielte, wie die Freiheit des deutschen Vaterlandes niederlämpfte und dem Handelshandeln den Weg zum sichern Fortschreiten. Sein Stadtrecht hatte weithin einen so bedeutenden Ruf, daß manche deutsche Reichskaiser und Könige daran, mit dem Lübecker Stadtrecht beizulegen zu werden. Ein letztes Zeichen seiner Reichthümer gab Lübeck durch die Annahme des Reichsadelns in seinen Stadtwappen fand.
Auch in geistiger Beziehung stand Lübeck auf der Höhe der damaligen Zeit, denn es war im Norden Deutschlands der Bewußt und das letzte Bollwerk der Reformation. Die treue vaterländische Gesinnung, welche Lübeck's Reichthum zu allen Zeiten ausgezeichnete und von ihr ephemer im alten Reich bezeugt worden ist, sie hat auch wieder zum sehr Ansehens an Preußen und gegenwärtig an das neue Deutsche Reich geführt.
Wenn Glas gilt der Erinnerungsbereich, gleichwie die Hansestadt Lübeck, seine treuen fernestehenden Bürgerchaft, seinem Adel und seinem Haupte, dem präsidirenden Bürgermeister: Die leben hoch! hoch! hoch!
(*) Bei Erörterung der Personentaxireform wird in gewissen Oppositions-

Blättern das Publikum auch damit gegen die im Reichsanzeiger besprochenen Reformpläne aufge-regt, daß gesagt wird, die Beamten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, zeigten auf Freizeiten und deshalb sei es ihnen ganz unerleidi, wieviel das Publikum zahle, u. i. w. Diese Behauptung ist, insoweit sie das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und die Räte und Beamten desselben angeht, falsch; keiner derselben reist frei. — Freizeiten haben vielmehr nur die Beamten der Provinzial-Betriebsverwaltung, d. i. die Mitglieder der Eisenbahndirectionen, u. i. w. — Diese sind gesetzlich genöthigt, sich der Freizeiten zu bedienen, da sie für ihre Dienstleistung keine Kilometergelde wie die anderen Beamten beziehen.

(*) Zur Reform des Strafrechts. Seit geraumer Zeit schon sind Erörterungen über eine nothwendige Reform der deutschen Strafrechtsverfassung auf der Tagesordnung. Wird einerseits die übergroße Mißde, durch welche unsere Strafbestimmungen sich von denen anderer Länder auszeichnen, nicht als gerechtfertigt erachtet, so hält man andererseits die übertriebene Rücksichtnahme auf Wohlleben und Gesundheit der zu Freiheitsstrafen Verurtheilten für verfehlt und insbesondere bei kurzzeitigen Strafen für geeignet, die abschreckende Wirkung, welche jeder Strafanstand unumgänglich muß abzuwirken. Diesen Standpunkt nahm auch die in der Osterwoche zu Halle stattgehabte Verammlung der „Internationalen kriminalistischen Vereinigung“. Ein Allgemeinwohl anerkannt, daß kurzzeitige Freiheitsstrafen nicht abschreckend wirken; außerdem liege die Gefahr vor, daß kurzzeitige Freiheitsstrafen der Charakter des Gefangenen verberben werde. Letzterer Uebel müsse man steuern; es sei aber auch notwendig, daß der Verbrecher die Macht des Staates kennen lerne. Deshalb sei es erforderlich, durch geeignete Strafveränderungen die kürzeren Freiheitsstrafen möglichst abzuschaffen, oder Strafen zu verhängen, die außerhalb des Gebiets der Freiheitsstrafen liegen. Man würde dadurch die Verminderung der Verbrechen erzielen. Die Verammlung beschloß die Empfehlung folgender Verschärfungen: Hochmährung, hartes Lager, Dunkelzelle, Arbeitszwang event. Arbeitsentziehung. Ein Beschluß über die von mehreren Seiten verlangte Wiedereinführung der Prügelstrafe wurde, „weil noch nicht spruchreif“, ausgelegt. Die Gegner der Prügelstrafe, welche vertriebenereits bei außerordentlichen Verbrechen, sowie bei jugendlichen Verbrechen als wirksamste und empfehlenswerthe Strafvorschärfung empfohlen wurde, wünschten, daß deren Anwendung für unzulässig erklärt werden solle; die Verammlung verstand sich indessen nur zu dem oben erwähnten Beschluß, und es ist immerhin ein Fortschritt zu bezeichnen, daß die Einführung der Prügelstrafe von der „Vereinigung“ als offene Frage hingestellt worden ist. Behufs Einschränkung von Freiheitsstrafen beschloß die Verammlung ferner, daß darauf hingewirkt werden solle, von den Geldstrafen jenseits 1000 Mark intensiver in weitem Umfange als wie bisher Gebrauch zu machen. Die Umwandlung der Geldstrafen in Freiheitsstrafen sei zuvörderst und zu beichtigen; darum sei eine energichere Vertheilung der erkannten Geldstrafen als bisher dringend erforderlich. An Stelle unembringlicher Geldstrafen solle der Zwang zu einer gleichwertigen Arbeitsleistung eintreten. Um übrigen sollen die Maximalgrenzen der Geldstrafen erheblich erhöht und den Vermögensverhältnissen sowie der wirtschaftlichen Lage des Angeklagten angepaßt werden. Es wird nicht bezweifelt werden dürfen, daß die hier knapp skizzirten Beschlüsse der kriminalistischen Vereinigung das ihre dazu beitragen werden, daß die Aussicht auf eine Reform der deutschen Strafrechtsverfassung und auf eine Wiederherstellung der abschreckenden Wirkung der Strafanordnungen näher gerückt wird.

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.



(f) Freisinnige Wandlungen. Hoffnungslos schrieb die „Freisinnige Zeitung“ des Herrn Eugen Richter in ihrem Weihnachtartikel des vorigen Jahres: „Weiße Weihnacht, grüne Ostern, lautet ein altes deutsches Sprichwort. Der harten Winterzeit folgt ein desto schönerer Frühling; Möge das Wort in Erfüllung gehen. Um die vorjährige Weihnachtzeit hielt noch der gemaltete Wille eines einzigen Mächtigen in Gieselsfalle die innere politische Entwicklung unseres Volkes auf solchen Bahnen gefangen. Ein einziger Frühlingstag hat diese Bande gesprengt. „Auerschütterter schon schrieb das Richterische Organ in seinem diesjährigen Neujahrsartikel: „Die freisinnige Partei ist durch ihre Vergangenheit gegen jede Versuchung zum Optimismus gefeit. Aber sie hat sich auch in den schlimmsten Zeiten niemals dem pessimismus hingegeben. Diese schlimmsten Zeiten dürfen als überdunnet betrachtet werden. Die Hoffnung auf bessere Zeiten ist heute mehr als vor Jahresfrist beherztigt. „Da trat die unerwartete Abgabe des Reichsanwaltes v. Caprivi an den Fortschritt ein, und so heißt es denn in dem letzten Osterartikel der „Freisinnigen Zeitung“ so pessimistisch wie nur in den schlimmsten Zeiten: „Man steht unter dem Eindruck der Fortdauer eines persönlichen Regiments, wie es Fürst Bismarck geführt, aber eines Regiments, das erheblich schwächer ist. Eine klare bestimmte Politik wird vielfach vermisst. Man regt unendlich viel an, aber friedfertig nach keiner Seite. Unfreiheit wird in viele Verhältnisse hineingetragen ohne die sichere Gewähr eines Fortschrittes, welcher entschädigt für das Unbehagen eines Lebensgangs. Als der trotz allem dem „optimistisch“ freisinnig angelegten eines trüglichen Sonnenstrahls ausrief: „Es will Frühling werden“, mußte er sich auf die Enttäuschung auf „weiße Ostern“, gefaßt machen; daß aber dieser Optimismus plötzlich in einen so trüben pessimismus umschlagen konnte, wird manchem unerwartet kommen.

(*) Auf dem Pariser Vergarbeitercongrès wurde am Donnerstag über einen allgemeinen Streik zur Herbeiführung des stündigen Arbeitstages beraten. Vurt erklärte, die Engländer seien dem allgemeinen Streik nicht abgeneigt. Cavot und der Belgier Deuzifaux sprachen sich dahin aus, daß der allgemeine Streik vor dem 1. Mai beginne. Der Deutsche Brodum hob die Gefahren hervor, die ein allgemeiner Streik mit sich bringe; es frage sich, ob die Vergarbeiter die Mittel hätten, um den Streik auszuhalten; die Deutschen seien im Prinzip für den Ausstand; damit aber ein solcher gelinge, müsse er unerwartet kommen; man müsse ihn vorbereiten, aber es wäre zu zeitig, wenn er vor dem 1. Mai ausbräche. Wasly erklärte sich Namens der französischen Abordnung mit dem Vordere einverstanden; man müsse, bevor der allgemeine Streik erklärt würde, die Schaffung einer internationalen Vereinigung abwarten. Wenn indessen die Belgier den Ausstand beschließen, so werde man entscheiden können, ob wenn die französischen, englischen und deutschen Vergarbeitsgesellschaften den belgischen Gesellschaften keinen Beistand würden, der allgemeine Ausstand beschließen werden solle. Deuzifaux besteht auf der Notwendigkeit eines Ausstandes und beklagt die von den Deutschen

verlangte Hinhaltung sowie die von denselben ausgesprochenen Beschränkungen. Bauer hob hervor, man müsse ohne Fürst und Schwärze vorgehen und im Prinzip die Streike annehmen, ohne jedoch das Datum festzusetzen. Der hier erwähnte Deuzifaux ist augenblicklich berufliche frühere Anwalt, der bei den Nord- und Brandstaten im Kohlenbeken von Charleroi 1886 als Verfasser eines aufreizenden Arbeiterfatschismus von sich reden machte. Er war damals auf französisches Gebiet geflohen. — Bei einem aus Anlaß des Vergarbeitercongrès veranstalteten Feste in Paris verlangte Deuzifaux die Bildung einer Universal-Republik!

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 6. April. In Gegenwart des Kaisers, der Prinzessin Irene, der Schmägerin des Monarchen, und einer zahlreichen Gesellschaft hat am Sonnabend Vormittag in Kiel der Stapellauf des Kreuzers „D“ stattgefunden, welcher den Namen „Falk“ erhielt. Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Kaisers und Gemahl der Prinzessin Irene, hielt folgende Taufrede: „Umringt von jenen Weisern, jenen Arbeitern, welche in treuer Pflichterfüllung und im Schweige ihres Angestriches Dir dieses schöne Klein verlichen haben in dem Du jetzt vor uns stehst, ferner beobachtet in jenen Männern, deren hervorragender Beruf es ist, Dich zu leiten; in dritter Reihe und ganz besonders vor Augen Deines Kaisers, der für Dich und Deine Art ein warmes fernmänniges Herz hat, Dich zu bereiten, Deinem Elemente übergeben zu werden. So laßt denn hin in alle Meere, mache aber deutsche Ehre und über Deutschlands unbesetzte Platte mit dem scharfen Auge jenes gefiederten Königs der Lüfte, dem nichts entgeht. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs taufe ich Dich auf den Namen „Falk“. — Am Sonntag wohnte der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich dem Gottesdienste bei; am Montag wird Höflichkeit in der Führung des Staatsministers v. Bütticher den Nordostfesten befechtigen.

— Die Kaiserin Auguste Victoria wohnte am Sonntag dem Gottesdienste in der Friedenskirche in Berlin bei. Am Nachmittag unternahm die Kaiserin eine Spazierfahrt.

— Der Kaiser hat folgende Kabinetts-ordre erlassen: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme ich, daß die Kanoniere der scheidenden Batterien nach Abgabe der verfügbaren Mittel mit dem Revolver 83 bewaffnet werden. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

— Dem Reichstag dürfte noch ein kleiner Nachtragsetat zugehen, durch welchen für die nach dem 1. October in Kraft tretenden Patente gesetzliche heim Patentamt eintretende Umwandlung die Mittel gebort werden.

— Es scheint sehr schwer zu sein, einen Unterstaatssekretär für das preussische Kultus- und Unterrichtsministerium zu finden. Während von der einen Seite an der Angabe festgehalten wird, daß der Regierungspräsident Freyler von der Rede in Düsseldorf dazu in Aussicht genommen sei, wird anderweitig berichtet, die Wahl schwante zwischen dem Herrn Vorhe, Regierungspräsident in Kassel, und Winzer, Regierungspräsident in Arnberg.

— Vom Fürsten Bismarck. Aus Anlaß des Geburtstag des Fürsten Bismarck sind über 15000 Briefe und telegraphische Glückwünsche in Friedrichstraße eingegangen.

— Das gegenwärtig sich in den ästhetischen Gemäthern befindende deutsche Kreuzergeresche wader hat dem Betrachter nach Weich erhalten, sich sofort nach der ästhetischen Kiste zu begeben.

— Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat sich der Vice-Admiral Hollmann nach Kiel begeben, um sein Abschiedsgesuch einzurichten. Die Gerichte von einem Küdtritt des Viceadmirals v. d. Goltz werden für unbedeutend erklärt.

— Aus Wien wird der „Post“ berichtet: Die Sitzungen der deutsch-österreichischen Handelsvertreger beratenden Kommission sind immer noch den Verhandlungen über den Zolltarif gewidmet. Erst wenn diese beendet sein werden, wird die Redaction des Vertragstextes, in welchem der Eisenbahn-Paragraph eine große Rolle spielt, an die Reihe kommen. Der Abschluß der Verhandlungen ist vor der zweiten Hälfte dieses Monats nicht zu erwarten.

— Der Eisenbahnminister von Labach tritt in den nächsten Tagen eine für zwei bis drei Wochen berechnete Urlaubereise nach der Schweiz und Ober-Italien an. — Ueber die Grände, welche die preussische Regierung veranlaßt haben, mit einer geistlichen Regelung der Verwaltung des Belfenlands erst in der nächsten Tagung des Landtages vorzugehen, sind verschiedene Angaben laut geworden, welche sämtlich als unzutreffend bezeichnet werden. Hauptsächlich soll der Beschluß von technischen Bedenken geleitet gewesen sein. Es gilt als zweifellos, daß die Regierung bei der bevorstehenden Wepredung der Frage im Abgeordnetenhaus die leitenden Gründe für ihr Verhalten und auch die Gründe darlegen wird, welche ihre eine geistliche Regelung im nächsten Jahre wünschenswert machen.

— Die Ernennungen für Deutsch-Ostafrika, welche bereits bekannt sind, werden im Kolonialblatt amtlich mitgeteilt. Danach ist Dr. Peters als Kommissar zur Verfüzung des zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannten Freiherrn von Soden gestellt. Premierlieutenant von Jezewski ist bekanntlich Kommandeur der Schutztruppe geworden. Die Veränderung in der Verwaltung von Südwestafrika, welche schon gemeldet wurde, ist nunmehr ebenfalls eingetreten. Der Hauptmann von François ist neben seiner Stellung als Führer der Schutztruppe mit Wahrnehmung der Funktionen des saterlichen Kommissars, sowie mit der Leitung der Bergbehörde betraut.

Österreich-Ungarn. Die „Pol. Corr.“ erklärt, in den deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen wären außer den Formalen noch einige kleine Differenzen zu erledigen. Obgleich die Einigung bezüglich derselben höchst wahrscheinlich sei, dürften die Verhandlungen doch kaum vor dem 20. April beendet sein. — Nach amtlicher Bekanntmachung wird Kaiser Franz Joseph den neugewählten österreichischen Reichsrath am 11. April Mittags in Berlin eröffnen.

Frankreich. Das Zeitungsgerücht vom Tode des Herzogs von Amale, Prinzen von Orleans, hat sich nicht bestätigt.

Das Projekt Paris in einen Seebafen umzuwandeln, gewinnt an Chancen. — Die Schieferarbeiten in Angers, welche seit längerer Zeit streifen, haben zum größten Theile die Arbeit wieder aufgenommen. — Aus Algier, wo sich der Großfürst Herzog von Mecklenburg, zweiter Sohn des Kaisers, aufhält, kommt die Nachricht, daß der Zustand des bruckranken jungen Prinzen jetzt befriedigend sei. Ob dieser Zustand später unter russischem Himmel anhalten wird, bleibt abzuwarten.

Italien. Der Streit zwischen Amerika und Italien ist so gut wie beigelegt, da die amerikanische Regierung entschlossen ist, die Forderungen Italiens nach Möglichkeit zu erfüllen. Die Regierung des Staates Louisiana wird förmlich aufgefordert werden, die Kyncher zu verhaften und ihnen den Prozeß zu machen, insofern nicht in ärtlichen Staatsgerichten, sondern in Bundesgerichten. Es heißt abzuwarten, ob Louisiana diesen Eingriff in seine souveränen Rechte dulden wird. — Zwischen dem Ministerpräsidenten Rudini und dem englischen Botschafter Lord Dufferin ist nunmehr auch die Abgrenzungslinie der Einflussphäre zwischen England und Italien, welche sich auf das Gebiet zwischen dem blauen Nil und Kas-Rafas am Roten Meer erstreckt, vereinbart worden. Das Protokoll wird nach der benachblichten Mühselig Dufferins unterzeichnet werden. Die Grenzlinie ist demnach vollständig von Zuba bis ans Rote Meer. Der „Stale“ zufolge hätte England als italienische Interessensphäre das ganze westliche Tanala und Kas-Rafas am Roten Meer gelegene Gebiet anerkannt. Kapsala verbleibt in der englischen Interessensphäre, trotzdem wäre Italien zu dessen Besetzung berechtigt, wenn militärische Mächdigen dies erforderten. Es sei insofern selbstverständlich, daß selbst nach erfolgter Okkupation, welche sicher in nächster Zeit nicht erfolgen wird, Italien Kapsala an Ägypten ausliefern müsse; wenn dieses sich veranlaßt sehen sollte, dessen Besitz unter Vörschaft für die Aufrechterhaltung der Ruhe zu beanpruchen.

Drient. In Bulgarien bauert die russische Wihlerei noch fort. Fürst Ferdinand, dessen Mutter Prinzessin Clementine und der Minister des Auswärtigen Grewow erhielten dieser Tage Briefe, die sie mit dem Tode bedrohten. Der Fürst und dessen Mutter wurden in diesen Briefen aufgefordert, im Laufe des April das Land zu verlassen, da die Nationalpartei beschlossen habe, mit den Schwänen (Österreicher) kurzen Prozeß zu machen. Grewow sollte seinen Koffen aufgeben, alle Parteigänger Stambulows würden ermordet werden. Infolge dieser wiederholten Drohungen stellten die Behörden sorgfältige Untersuchungen nach den Urhebern derselben an und entdeckten als Verfasser der Briefe den Kawoth des ehemaligen russischen Generalkonsulats Schornow. Auf Intervention des Ministeriums des Auswärtigen wurde seitens des deutschen Generalkonsuls die Verhaftung Schornows verfügt. Der Angelegentlich wird angefleht, der Ermordung Betheffens Bedeutung beigelegt. Fürst Ferdinand ist in Philippopol angekommen und von dem dortigen Volke mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Der Fürst sprach bei dem Empfang seine feste Ueberzeugung aus, daß das Land treu zu ihm stehen und alle Verlockungen abweisen werde. Bulgarien habe seine Selbstständigkeit errungen und werde sie Jedermann gegenüber zu behaupten wissen.

Balgac's Witwe.

6) Nach Aufzeichnungen von L. W. erzählt von Hans Nagel von Braue.

Vor meiner Erinnerung erschienen die Phantastensilder von Glück und Wonne aus vergangenen Zeiten und mit neuer Kraft wirkte diese Erinnerung auf das Herz der nun schon alternden Frau. Kann es denn noch ein Glück geben ohne Enttäuschung, wenn es so spät gewonnen wird? Diese Frage legte ich mir immer von Neuem vor und dann sah ich meine ergraunenden Haare und sah, wie die einst schlante Gestalt, die Figur der Matrone angenommen.

Durch mehrere Tage schon schwante ich unentschlossen über die Wege, die ich einschlagen sollte, als mit einem Schlage allen Fragen eine kurze vernehmende Antwort gegenüber gestellt wurde. Eines Abends rollte ein Wagen vor das Schloß und brachte — Balzac.

Die Flammen aber, die ich schon ersterbend glaubte, sie schlugen wiederum mächtig empor, trotz der Wäse, die meine Verunft darüber gefreut.

Dieselbe Wonne empfand meine Seele, als mein ergraunender Kopf sich an seine breite Traue lehnte, wie zu jener Zeit, als die Woden schwarz In derselben Dorfsche, in welcher vor wenigen Tagen meine Tochter getraut, legte ich am 1. Mai 1850 meine Hand in die seine zum ewigen Bunde.

Gegen Ende des Monats zogen wir ein in die Städte, die er mir so liebevoll bereitet hatte und die Mythen, welche bislang unser Haus umgaben, sollten vor einem glücklichen friedvollen Leben fliehen zurückkehren, Niemanden verborgen, denn das Glück verdeckt sich nicht gern.

Der bisherige Wächter aber war nun der frohe, glückliche Wächter geworden.

Doch großes Glück hat selten lange Dauer und mein Glück war gar zu groß.

Die übermäßigen geistigen Anstrengungen hatten

selbst meines Gatten heuliches starken Körper erschütterte und dem kurzen Glücke folgten bald die Tage der Angst, der Sorgen. Das Herz, das noch vor wenig Monaten mir so froh, so friebelnd entgegen geschlagen, es pulsierte schwächer und schwächer und dann — dann hörte es ganz auf zu schlagen. Frankreich verlor seinen erhabensten Dichter und ich war seine Witwe.

In meinem Arme that er seinen letzten Athemzug, es war am 19. August, 3/4 Monat nach unserer Trauung. Sein Geist aber hielt fort in seinen unsterblichen Werken und seine Liebe, die wohnt hier in meiner Brust, bis wir einst wieder vereint sein werden — dort, wo keine Trennung ist.

Sie schiwieg und ihre Augen richteten sich wiederum auf das Porträt des Heimgegangenen. Als die alte Frau, die so viel durchlebt und doch so kurzes Glück gefunden, dann den Blick zu uns wandte, da sprangen wir beide auf und tauten zu ihren Füßen — beide. Worte aber fanden wir nicht und Worte erwartete sie auch nicht, als sie uns beide küste und mit freudlichem Lächeln sagte:

„Que voulez-vous, mes enfants, un grand malheur comme le comble de bonheur — donne del a grandeur, méme a un être insignifiant.“

War es die eigenthümliche seuchte Lust, welche aus dem Seintehale hinaustritt zum Schloße von Beaurgard, oder waren meine Nerven erregt über das Schicksal einer Frauenleie, in die mir der Einbild gewährt war, — gewiß ich, daß mich der Schlaf los und daß ich mit Tagesanbruch schon hinuntertrieb in den Park. Auch den jungen Wehowski fand ich bereits im Freien und es war nur zu natürlich, daß unsere Conersation sich um die Schicksale der Frau von Balzac bewegte.

Wir ließen die Erlebnisse — die Seelenin-

brüche, die uns geschleiert waren, noch einmal an uns vorübergehen und endlich meinte der Baron:

„Ich beneide meine Großtante um das kurze, große Glück, welches sie mit ganzem Bewußtsein durchlebte, — ein Glück, welches das gleichsam concentrirt, was gewöhnlich in einem langen Leben unbegriffen und ungewandigt stückweise sich darbietet.“

D es muß wunderbar sein um solch eine große, kurze Liebe in reifen, verständigsten Jahren! — Und warum soll eine solche Liebe denn nicht auch schon früher beginnen, in der Jugend, und doch über das reife Alter hinaus dauern, zum Beispiel, wenn man gar nicht nötig hat, den Tod eines Gemahls zu erwarten?“ antwortete ich. Es mußte wo'! nicht so ganz dumm gewesen sein, was ich sagte, denn er sah mich ganz erklant an und riefte dann: „Freilich — aber das wäre doch viel weniger romantisch.“

Nun, da mußte ich ihm wieder recht geben. — Wenige Tage später traf die Mitteilung von dem plötzlichen Hinscheiden meines Waters ein und so froh, wie ich gekommen — so traurig trat ich die Heimreise an. Es war mir, als hätte ich etwas verloren in der Stadt der Städte.

Was es war — das erfuhr ich erst drei Jahre später. Baron Wehowski hatte es gefunden und brachte es mir zurück nach Polen. Als unsere Hochzeit war, zählte er 23 Jahre und als ich ihn dann fragte, warum er nun plöglich der concentrirten Liebe die hüchweise verabreichte vorziehe, da meinte er:

„Ja, das kann ja später kommen.“

Daß das aber nicht geschieht, dafür werde ich die Augen offen halten — sehr offen.

Im Jahre 1882 am 8. April war meine Hochzeit und wir reisten natürlich nach Paris.

Ich schme mich — nein, nicht nach „Messa“ — aber nach der Grewin, deren Bild mir nun seit 4 Jahren vorbewehte, umgeben vom Glorionscheine großer Liebe — langer Enttäugung.

Ihr große erste Frage nach der Ankunft in Paris.

„Mit innigen Mitgeföhle erfuhr ich dann, daß sie am Zehnten, vor kaum 4 Tagen, — sich mit dem längst vorausgegangenen Gatten vereint habe — da oben auf dem Père Lachaise und dort, wo große Seelen sich wiederfinden — im ewigen Paradies.“

Mit tiefem Mittheile übernahmen wir die erschütternden Nachrichten über den Lebensabend der Frau, deren Geist einst dem großen Dichter würdig zur Seite stand, rathend und schöpfend, deren Herzensleben entgegen wohl so bekannt war, wie uns leben, Stanislaus und mir.

Nach dem Tode des Grafen Müntz hatte sich der beiden Frauen eine an Gessfestigung rührende Verschwendungssucht bemächtigt. Millionen auf Millionen wurden für Kunstwerke ausgegeben, welche die Tochter mühter schon wieder unter den Hammer brachte, ehe sie von der Mutter bezahlt waren.

Nach im Jahre 1875 befaß Frau von Balzac-Hauska im Verein mit Tochter und Schwieger-sohn ein Vermögen, welches ein Einkommen von 600000 Francs repräsentirte. Sie hatte die ererbte gefamte Literatur des verstorbenen Dichters mit großem Verstande zu verwerthen gesucht, und jetzt, 7 Jahre später, entging sie nur durch den Tod dem Bettelstalle.

So endet der Theil der Comedie humaine, der lange nach des Dichters Schreiben dessen Werk abschließen sollte, zwar ungeschrieen, aber von der Frau durchlebt, deren Glück er einst sein Leben geweiht!

Madame de Balzac erreichte das Alter von 78 Jahren und überlebte den großen Dichter um 32 Jahre, während ihrer Tochter wohl schon in ihrer wahnfinnigen Verschwendungssucht eine geistige Störung zu erkennen gab, welche sich in der Art ihrer Liaisons später wiederpiegeln.“

„Sie traug mich, ob Sie meine Mittheilungen veröffentlicht dürfen? Wenn Stanislaus nichts dagegen hat, gern, ich werde Ihnen die betreffenden Notizen zugehen lassen.“

— E n d e . — L. v. W.

Grösstes Putzgeschäft am Platze.

Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder
in 100 verschiedenen Formen.
Renommirte Strohhutwäsche.
Das Modernisieren
vorjähriger Hüte wird nach neuesten
Façons sofort geschmackvoll ausgeführt.

Garnierte Damenhüte,

Elegante Frühjahrs-Spizenhüte
in enormer Auswahl von 3 bis 20 Mk.
Reizende Neuheiten in Kinderhüten von 1 Mk. an.
Sämmtliche Putzartikel
im Einzelnen zu Fabrikpreisen.

Emil Plöhn & Co., grosse Ritter-
strassen-Ecke.

Trauerhüte

Das Modernisieren
vorjähriger Hüte wird nach neuesten
Façons sofort geschmackvoll ausgeführt.

Wulfer-Lager
befindet sich bei Herrn Ed. Klaus in Mersburg.

Dachsalzziegel, neueste u. beste Construc-
tion, wetterfestes Material, schwarz glasiert mit Stein-
lack, absolut schnee- und regendicht, prämiert
mit der bronzenen Medaille;

Maschinen-Dachsteine in vorzüglicher
Qualität und Form, ebenfalls prämiert;

Brunnensteine;

Cementplatten in allen Farben und Größen,
eigenes Fabrikat,
habe stets auf Lager und empfehle billigt.

Für Wetterbeständigkeit meiner Fabrikate, sowie für
absolute Schnee- und Regendichtigkeit der von mir ge-
deckten Dächer übernehme langjährige Garantie.
Spargau bei Corbetha.

A. Wehlmann.

Nur für Herren!

Vom 1. April an erscheint in Berlin:

Jung- Für Freunde! Amüsam!

schön! **gesellen-** zum Schreien!

Urgemüthlich! gediegen! **Post.**

Mit interessantesten Kunstblättern.

Das originellste Blatt der Gegenwart. Mit Beiträgen der bedeutendsten
Humoristen und Künstler. Kein gewöhnliches Witzblatt, sondern extra originell.

Preis vierteljährlich 2 Mark.

Zu bestellen bei jeder Postanstalt und auch bei jedem Briefträger (Postzeitungsliste 3120a.)
ferner bei jeder Buchhandlung und gegen Einsendung von 2 Mark direct vom

Verlag der „Junggesellenpost“ Gerling & Sants.
Berlin W., Taubenstraße 17.

Mitarbeiter erwünscht!

Von Grube „Paul“—Luckenau liefere ich
Brickets und Preßkohlensteine
in jedem Quantum prompt und billigt
Heinrich Schultze.

Zu Bauzwecken empfohlen:

täglich frisch gebrannter Kalk, sehr ergiebig, in jedem Quantum;

hydraulischer Kalk, Sparrkalk, Gyps und Prima Portland-Cement;

Eisenbahnschienen in allen Längen;

classierte Bitterfelder Kuh- und Schweins-Tröge in großer Auswahl.

Thonröhren u. Essenaufsätze.

Dürrenberg. **Gebr. Kersten.**

Sie für die Redaction verantwortlich: G. u. F. Leibholz. Schriftführer: A. Bergmann. Verlag von M. Leibholz.

Zur Lieferung von

Bremmaterial zu Sommerpreisen

hält sich bestens empfohlen

E. Hetzer, Oberallenburg 6.

Aufträge nimmt auch Herr Bäckermeister Gieselberg, Markt 23, für mich entgegen.



20 Stück
Ardener u. Hannoverische
Acker- & Wagenpferde

sind wieder eingetroffen.

Gebr. Strehl.

Die beste Gelegenheit
um noch sehr billige

**Schuh- und
Stiefelwaaren**

(nur beste Qualität nebst schöner
Passform) kaufen zu können, bietet
sich jetzt bei

Jul. Mehne,
fl. Ritterstraße 1

für Wiederverkäufer
vorzüglich passend.

NB. Obiges Ausgangsstück stelle
sich sofort zum Verkauf.
Jul. Mehne.



Schräges Schneepflügel
Sollte in keinem Hause und in keinem Bureau fehlen.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf
deren regulässiger Function der Organismus beruhet,
bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und
Brustkrankheiten die Folge.

Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten
diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.

In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg.

vorräthig

in Mersburg bei A. Büchsenenschuss;

F. Curtze, Stadt-Apoth.;

in Lauchstädt bei F. H. Langenberg;

in Lützen bei William Sack;

in Schafstädt bei C. H. Stammer;

in Schkeuditz bei M. Wegner.

Gründliche Ausbildung

im Klavier- und Gesang bei

Willy und Martha Straube.

Theater in Mersburg.

(Reichskrone.)

Dienstag, den 7. April 1891.

Ensemble: Gastspiel

unter Mitwirkung des Trompeten- und

des 12. Thüring. Infanterie-Regiments.

Ren! Zum 1. Male. Ren!

Unsere Schwiegertöchter.

Schauspiel in 4 Acten von Schreiber.

Alles Hebrige wie bekannt!

Die Direction.

Stadttheater Halle.

Dienstag, 7. April. Der fliegende Holländer. (Benefit: Leopold Demuth.)

Mittwoch, 8. April. Die Meisterfänger v. Nürnberg.

Donnerstag, 9. April. Die Drohnen.

Freitag, 10. April. Der Barbier v. Sevilla. (Benefit: Franz Krieg.)

Sonnabend, 11. April. (Gastspiel Fried. Haase.)

Marsch. Eine kleine Gefälligkeit. Marienbader.

Eine Parthie Piquet. — Sonntag, 12. April. Die Meisterfänger v. Nürnberg.

— Nachm.: Krieg im Frieden.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 7. April. Anfang

1/2 Uhr. Orpheus. (Oper.) — Altes Theater.

Dienstag, 7. April. Anfang 7 Uhr. Unsere Don Juan.